

Zur Einwanderung von Schweizern nach dem Dreißigjährigen Kriege in die ritterschaftlichen Orte Bamlach, Rheinweiler und Bellingen.

Von Karl Seith, Schopfheim.

Die genannten Orte liegen in unmittelbarer Nähe des Rheins, Bamlach — durch Hermann Daurs Bild berühmt¹⁾ — in der Mitte zwischen der Stromau und dem Bergkamm, der die „Römerstraße“ trägt.

Bamlach und Rheinweiler gehörten zum Besitz der Herren von Rotberg,²⁾ Bellingen war in der Hand der Grafen von Andlau. Alle drei Dörfer enthalten heute noch ihre Schlösser. Zwar nahm später die eine Linie der Rotberger den Glauben Martin Luthers an und ließ sich daher in den evangelischen Kirchen der Markgräflerorte Kleinfems und Blansingen begraben. Die andere Linie blieb beim alten Glauben, wie auch die Herren von Andlau. Die drei Dörfer waren also katholisch. Gemeinsam erhielten sie eine starke Einwanderung von Schweizern nach dem großen Krieg. Doch finden sich starke Unterschiede im Vergleich zu den Orten des Markgräflerlandes.³⁾ Da das Gebiet der Markgrafen nach dem Rechtsgrundsatz cuius regio, eius religio dem evangelischen Glauben anhing, strömten hier die Eidgenossen aus den evangelischen Kantonen Bern, Zürich, Schaffhausen und Basel ein, darunter auch die Täufer. Im Gegensatz hierzu finden wir in den drei ritterschaftlichen Dörfern Schweizer vorzugsweise aus den katholischen Herrschaften Luzern und Solothurn. In starker Zahl bewegt sich auch der Zugzug aus dem linksrheinischen Teil der österreichischen Herrschaft Rheinfelden: dem Fricktal. Andere kommen wieder aus dem bischöflich baselischen Gebiet von Pruntrut. Berner, Züricher und Basler sind gleichwohl vertreten; sie beschreiten alle den Weg des Konvertiten, d. h. sie kehren zum alten Glauben zurück.

Bemerkenswert ist daneben auch das übrige Einzugsgebiet, das dem Markgräflerlande vollkommen fehlt: die bischöflich baselischen Orte Istein und Guttingen und weiter abwärts Schliengen, Steinenstadt und Mauchen, dann das ritterschaftliche Ziel der Herren von Baden, das markgräfllich-ritterschaftliche Inzlingen der Reich von Reichenstein, die rechtsrheinischen Rheinfelderorte Degerfelden, Wyhlen, Nollingen, Karlsruhe, Eichel, die hauensteinischen Orte Gurtweil, Hütten, Bergalingen, Kiefenbach, dann Wehr und Deflingen der Herren von Schönau in Schwörstadt. Stark rücken auch die Orte des Sundgau an: Hüningen, Rembs, Riffer, Kleinsandau, Homburg, Ottmarsheim, Blodelsheim, Rixheim, Habsheim, Eschenzweiler, Landser, Bloßheim, Spechbach, Wittelsheim, Bollweiler.

Ein Tiroler ist dabei, ein Savoyer und ein Walliser aus dem Aargau.

¹⁾ „Der Rhein bei Bamlach“, Delgemälde.

²⁾ Böfer Jakob „Das ehemalige Reichslehen Bamlach und Rheinweiler und die Freiherren von Rotberg“. Blätter aus der Markgrafschaft. 1917.

³⁾ Vgl. den Aufsatz über dieselbe Erscheinung für die markgräflische Gemeinde Galsenweiler, wo ich auf die Ursachen eingegangen bin, in Heft 1 dieses 11. Jahrgangs der Zeitschrift. — Ueber die Einwanderung in das Sundgaurdorf Oberpechbach siehe Jahrbuch des Sundgauvereins 1937, S. 32 ff. Paul Stingi „Aus Oberpechbachs Vergangenheit“, S. 32 ff. desgleichen über die Dörfer Oberfulzbach und Galsingen, S. 132 f.